

# Groothusen, Gemeinde Krummhörn, Landkreis Aurich

## 1. Lage und Siedlungsform

Groothusen liegt in einem Kalkmarschgebiet auf einer Höhe von 5,2 m über Meeresniveau (NN). Die ursprüngliche Haufen- und heute auch Streusiedlung befindet sich etwa dreizehn Kilometer nordwestlich von Emden und ungefähr zwei Kilometer westlich von Pewsum.

## 2. Vor- und Frühgeschichte

### 3. Ortsname

Es handelt sich hier um eine seit dem 8. Jahrhundert bewohnte Langwarf. In der Statistischen Übersicht Ostfrieslands von 1871 ist auch „Groothuser Wassermühle“ verzeichnet. Erste Erwähnung fand der Ort als „in Husen“ im 8. bzw. 9. Jahrhundert. Spätere Namen waren „in Husun“ (10. Jh.), „Hushem“ (um 1200) und „Husum“ (1269). Die heutige Bezeichnung ist seit 1825 amtlich. Die Endung *-um* ist wohl nicht aus altfriesisch *hēm* (s. Heim) entstanden, auch wenn – offenbar durch hyperkorrekte Schreibung – der Siedlungsname in einem der ältesten Belege *Hushem* geschrieben wird, sondern aus einem Dativ-Plural (afr. *tō thām hūsum* ‚zu den Häusern‘). Als Unterscheidungsmerkmal wurde später das Bestimmungswort *Groot-* ‚groß‘ hinzugefügt; erstmalig taucht das Kompositum in afr. Form *Gratahusen* AD 1345 und in mnd. Form *Grotehusen* AD 1392 auf. Noch heute heißt der Weg nördlich der Kirche *Husumer Hörn*.

## 4. Geschichtlicher Überblick

### a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

### b. Veränderungen in der NS-Zeit

In Groothusen befand sich, am nordwestlichen Dorfrand direkt am Thenerweg bei Landwirt Koopmann gelegen, ein Kriegsgefangenenlager mit der Bezeichnung AK Nr. 5164. Es handelte sich um eine Baracke, in der 16 bis 20 Personen untergebracht waren, darunter nachweislich 20 Franzosen und 10 Serben.

### c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

1946 wurden hier insgesamt 603 Einwohner verzeichnet, wovon 112 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 18,6% entspricht. 1950 registrierte man 597 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 123. Die Quote stieg somit leicht auf 20,6%.

### d. Statistische Angaben

Die Gemarkung Groothusen umfasst 7,42 km<sup>2</sup>. Bevölkerungsentwicklung: 1821: 391; 1848: 485; 1871: 499; 1885: 436; 1905: 458; 1925: 416; 1933: 464; 1939: 447; 1946: 599; 1950: 597; 1956: 474; 1961: 432; 1970: 512.

## 5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

**Groothuser Buschhaus** (1848: 1W 7E) ist seit 1787 als „Bushus“ überliefert. 1871 wurden dann die Formen „Groothuser Buschhaus“ oder „Busch“ amtlich vermerkt. Der Name wurde gebildet aus dem Siedlungsnamen *Groothusen* und *Buschhaus*. *Buschhaus* ist wahrscheinlich eine Bezeichnung für in der Nähe von Fluss- oder Seedeichen gelegene Höfe, deren Besitzer früher verpflichtet waren, Busch- oder Strauchwerk (Schlengen) für die Uferbefestigung vorrätig zu halten bzw. zu liefern.

**Groothuser Mühle** (1848: 1W 5E) wurde erstmals 1607 als „Grothuser Mühle“ erfasst. Die heutige Schreibung ist seit 1871 amtlich.

**Groothuser Neuland** (1848: 1W 13E) ist ein Ort mit einem nach 1978 abgebrochenen Einzelgehöft, der möglicherweise 1385 als „inna Nyalonde?“ erstmals erwähnt wurde. Die gegenwärtige Namensform ist seit 1852 belegt.

**Strohburg** (1848: 1W 8E), früher „Bonesch“ genannt, ist seit 1583 als „Strohborg“ überliefert und wurde 1825 zum ersten Mal als „Strohburg“ dokumentiert. Wahrscheinlich ist hier an eine frühere Verpflichtung der Hofbesitzer zur Lieferung von *Stroh* für den Deichbau zu denken. **Westerburg** ist eine 1436 zerstörte und später wieder aufgebaute Burg in Groothusen. Der Ort wurde 1583 als „Westerborgh“ und ab 1871 mit heutiger Schreibung amtlich geführt.

## 6. Religion

## 7. Bildung, Kunst, Kultur

### a. Schulische Entwicklung

### b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen

### c. Kunsthistorische Besonderheiten

Groothusen, Krs. Norden, (Krummhörn), im 10. Jh. Husun, um 1500 Husum alias Grotehusum. Reformierte Kirche, ehemals Sendkirche St. Petrus, Bistum Münster.

Die einschiffige Kirche wurde aus Tuff und Backsteinen in gotischen Formen errichtet. Sie ist westlich an einen älteren Turm angebaut, dessen Untergeschoss aber niemals mit dem Kirchenraum eine Einheit bildete, so dass er nicht als Chorturm angesprochen werden kann. Die jetzt mit einem hölzernen Tonnengewölbe überdeckte Kirche hatte einst steinerne Gewölbe, auf Grund der schmalen Joche des Grundrisses darf man annehmen, dass es sich dabei um einfache Kreuzrippengewölbe gehandelt hat. Die Jochgrenzen sind mit – durchweg veränderten – Strebepfeilern besetzt. Die hohen spitzbogigen Fenster haben entweder mehrfach rechteckig abgetreppte Laibungen oder sind von Rücksprüngen mit abgefassten Kanten umzogen. Eingang ist jetzt das alte Südportal, während das größer und reicher ausgebildete Westportal nicht mehr benutzt wird. Die beiden östlichen Joche der Kirche sind trapezförmig – die Nordwand weist einen leichten Knick auf -, da der Turm schmaler ist als die westlichen Joche der Kirche. Die jetzige Kirche muss einen kleineren, ganz aus Tuff bestehenden Vorgängerbau gehabt haben, für den später ein freistehender Glockenturm errichtet wurde, den man nach dem Abbruch der ersten Anlage in den Neubau einbezog. Da für den größeren Neubau das Material aus dem Abbruch nicht reichte, wurden zusätzlich Backsteine verwendet.

Die Kirche besitzt eine bemerkenswerte Bronzetaufe des 16. Jhs.

Maße: 37,7 x 9,9 m (im Westen), im Osten beträgt die Breite ca. 9,1 m.

Datierung: Erster Bau wohl im späten 12. Jahrhundert, der jetzige Bau Mitte des 15. Jahrhunderts.

Lit.: A. Petersen, a. a. O.

Meinz, S. 131.

### d. Namhafte Persönlichkeiten

*Reinhard* Gerhard Schmidt, (1933-1996), Maler und Graphiker, restaurierte die „Villa Brons“.

## 8. Wirtschaft und Verkehr

### Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1719 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1719: 78, 1823: 71, 1848: 68 (bewohnte Häuser) und 1867: 124. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 260, über 382 und 467, auf 528. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 4,3 Bewohner, etwa ein Pferd, 2,8 Rindtiere und 4,4 Schafe.

### Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe sank kontinuierlich von 24 (1949), über 20 (1960) auf 19 (1971) ab. Dabei waren 10/11/9 große -, 3/1/2 mittelgroße - und 11/8/8 kleine Unternehmen beteiligt. Es waren also vornehmlich Groß- und Kleinbetriebe in nahezu ausgewogenem Verhältnis vertreten. Die Anzahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten verminderte sich fortlaufend von 20 (1950), über 13 (1961) auf 8 (1970). Der Anteil der Handwerksunternehmen lag 1950 bei 45- und 1961 bei 46%. Die Summe der Erwerbspersonen nahm zunächst von 265 (1950) auf 164 (1961) ab, stieg dann aber auf 188 (1970) wieder an. Die Quote der Auspendler

erhöhte sich stetig von 26-, über 55- auf 66%. Einpendler waren immerhin mit 15- (1961) bzw. etwa 16% (1970) zu verzeichnen.

#### Handwerker, Gewerbetreibende

Groothusen wurde vornehmlich vom Handwerk geprägt. Das Einwohnerverzeichnis von 1719 weist jeweils einen Barbier, Brauer, Fuhrmann, Glasmacher, Kuper (auch Krämer), Müller, Rademacher, Schlachter, Schneider und Weber, 2 Maurer, jeweils 3 Bäcker (davon 2 auch Krämer), Schmiede, Schuster und Zimmermänner, sowie 4 Grützemacher, 5 Schiffer und 14 Tagelöhner aus.

1880/81 waren hier jeweils ein Fuhrmann, Kräutner, Maler, Müller, Schiffer, Schlachter und Stellmacher, aber auch 2 Gastwirte, von denen einer auch als Kräutner (eine frühere Bezeichnung für Apotheker) und der andere zusätzlich als Kräutner und Bäcker fungierte, 2 Partikuliere, 2 Schmiede (davon einer auch Kräutner), 3 Zimmermänner und 4 Schuster registriert.

*Genossenschaften:*

*Boden- und Wasserverbände:*

*Gemeinheitsteilung:*

### **9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung**

Bei der Wahl zur Nationalversammlung im Januar 1919 wurde die liberale DDP, die zu Beginn der Weimarer Republik in vielen Gemeinden großen Zuspruch fand, mit der souveränen absoluten Mehrheit von 55% Wahlsieger, gefolgt von der nationalliberalen DVP mit 20,4%, der SPD mit 13,1% und der nationalkonservativen DNVP mit 11%.

Bei der Reichstagswahl 1924 hatte die SPD nach drastischem Zugewinn mit 38,1% die Nase vorn. Zweiter wurde erneut die DVP mit 20,6%, vor der DNVP mit 18,8% und der DDP, die mit 13,8% erdrutschartig abstürzte.

1928 konnte die SPD nochmals deutlich zulegen und erzielte eine komfortable absolute Mehrheit von 53,6%. Die DVP verlor nur leicht und behauptete mit 18,8% die zweite Position. Auch die DNVP musste Einbußen hinnehmen und konnte noch 12,8% für sich verbuchen.

Bei den Reichstagswahlen 1932 und 1933 kristallisierte sich ein Zweikampf zwischen der SPD und der rechtsextremen NSDAP heraus. Die NSDAP, die bis dahin keine Rolle spielte, konnte 1932 nach explosionsartigem Zugewinn von fast 40% mit 46,1% triumphieren und sich 1933 mit der absoluten Mehrheit von 51,9% nochmals erheblich steigern. Die SPD wurde 1932 mit 43,5% und 1933 noch mit 40,3% bedacht.

Bei der ersten Bundestagswahl 1949 triumphierte mit 48,7% wieder die SPD. Zweiter wurde die DP mit 17,5%, vor der CDU mit 9,9%.

Die folgenden Bundestagswahlen bis 1972 dominierte die SPD mit überwiegend souveränen absoluten Mehrheiten zwischen 50,0% (1953) und 74,1% (1972). Die CDU etablierte sich mit Resultaten von 18,9% (1961) bis 28% (1965) als zweitstärkste politische Kraft.

### **10. Gesundheit und Soziales**

1870 war der eigenständige Armenverband Groothusen im Kirchspiel Groothusen verankert.

*Vereine:*

### **11. Quellen- und Literaturverzeichnis**

*Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“*

## Quellen:

Staatsarchiv Aurich: Rep. 15, Nr. 10717; Kriegsgefangenenlager AK Nr. 5164, Rep. 230, Nr. 90; Rep. 79. Nr. 3970

## Literatur:

- Becker, Ernst-August, Müllerfamilien aus ganz Ostfriesland kamen nach Groothusen, In: Ostfriesische Tageszeitung, Ausgabe 12.02.1938
- Dirkl, Heinrich, Das burgenreiche Dorf Groothusen, OZ, 1950, Ausg.: 4.2.
- Evers, Hermann, Die Taufe von Groothusen ist 520 Jahre alt, In: Ostfreesland - Kalender für Jedermann 58, 1975, S. 199-200
- Evers, Hermann, Groothusen hieß einst Husum, Heim und Herd, 1971, S. 2
- Fastenau, Jan, Die Kirche in Groothusen, In: Kalender für den Landkreis Emden, 1930, S. 71-76
- Geweke, J., Armenpflege in Groothusen, Unser Ostfriesland, 1974, S. 6
- Heikes, Heiko, Der Grabstein der Nomna Beninga in Groothusen als Erkenntnisquelle bisher unbekannt gebliebener Zusammenhänge der angesehensten Häuptlingsgeschlechter Ostfrieslands, In: Ostfriesische Familienforschung, H. 3, 1951, S. 28-35
- Herlyn, Gerrit, Unnerwegens van Lüttje Millm na Groothusen, Weener: Risius, 1978, S. 87
- Herlyn, Heinrich Habbo, "Husum" (=Groothusen) hatte Vorrang vor Pewsum, Der Deichwart, 1987, S. 2
- Herlyn, Heinrich Habbo, Groothusen wurde "trockengelegt", Der Deichwart, 1983, S. 1
- Hülsewede, Manfred, Die Propstei: Groothuser Trilogie; Dokumentarerzählungen zur Geschichte des ostfriesischen Herrschaftssitzes Groothusen vom Mittelalter zur Kleinbahnzeit / Mitarbeit bei den niederdeutschen Texten (Groothuser Aussprache) Hero Boomgaarden, Leer: Grundlagen und Praxis, 2002, Bd. 2, Drittes Buch, Wie wird's sein, wie wird's sein...: 1894-1964, 2002, S. 587
- Kempe, Enno F., Die Osterburg in Groothusen - ein Denkmal in Privatbesitz, In: Berichte zur Denkmalpflege, 1989, 1, S. 43ff
- Kempe, Enno F., Die Osterburg von Groothusen, Aurich: Ostfriesische Landschaft, 1989, S. 20
- Kempe, Enno F., Die Osterburg zu Groothusen, In: Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen, 1999, 3, S. 136-137
- Kempe, Enno F., Wo stand die Osterburg in Groothusen vor 1400?, Kopie eines Maschinenskriptes, Groothusen, ca. 1980, 4 Blatt mit Skizze
- Klee, Franz Josef, Aus der Geschichte von Groothusen, In: Ostfriesland Journal, 1988, 11 und 12
- Klee, Franz Josef, Geschichtliches und Kirchengeschichtliches aus Ostfriesland, Leer: Sollermann, 1989, S. 176, [Sammlung einer Serie von Artikeln aus dem Ostfriesland Journal 1987 bis 1989]
- Müller-Gummels, Rainer, Mehr Fragen als Antworten bei der Groothuser Synode: Konflikte unter Krummhörns Reformierten, Emdener Zeitung, 1998, Ausg.: 17.9.
- N. N., Burgen und Schlösser zwischen Ems und Jade: Groothusen, Pewsum, Greetsiel, In: Wilhelmshavener Zeitung, Beilage Nr. 4
- N. N., Festschrift anlässlich der Ingebrauchnahme der restaurierten Wenthin-Orgel in Groothusen am 1. Advent 1987
- N. N., Höhen über NN von Festpunkten und Pegeln an Wasserstraßen: Heft IX; Ems, Vechte, Hase, Leda, Jümme, Knock, Greetsiel, Pilsum und Groothusen / Bureau für die Hauptnivelements und Wasserstandsbeobachtungen [Hrsg.], Berlin, 1908, S. 40
- Pöttsch, Stefan, "Die Stunde entflieht - hin schwindet die Zeit". Die Sandstein-Turmuhren an den Kirchen von Visquard und Groothusen, In: Unser Ostfriesland, 2005, 9
- Reinhardt, Waldemar, Die Grabung auf der Dorfwarf von Groothusen, Kreis Norden und ihre Ergebnisse. In: Jahrbuch der Gesellschaft für Bildende Kunst und vaterländische Altertümer, 39, 1959, S. 20-36 (mit 1 Beilage und 7 Abbild.)
- Remmers, Arend, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 82
- Sänger, Falk-Reimar, Turmuhren - ein vergessenes Kulturgut, In: Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen, 2002, 4, S. 203-208
- Schormann, Michael Heinrich, Preis für Denkmalpflege 2000, In: Berichte zur Denkmalpflege, 2001, 1, S. 32
- Sonnenberg 14.02.03; Sonnenberg, Gefangen, S. 104



Seitenansicht der Burg



Middelsteburg

Vorderansicht der Burg



